



Dorfkirche St. Arbogast

Materialien und Unterlagen für den Besuch der reformierten Dorfkirche St. Arbogast mit Schulklassen

Begleitheft für Lehrpersonen



Im Jahr 2025 wurde das 50-jährige Jubiläum der Restauration der Dorfkirche St. Arbogast gefeiert. Dies gab uns Anlass, die bewegte Geschichte dieses Sakralbaus zu erforschen. Die dazu konzipierte Ausstellung diente uns als Grundlage. Eine unabdingbare Quelle an Bildern und Fakten stellte die Website Heimatkunde und das Bildmaterial des Ortsmuseums Muttenez dar.



Unser besonderer Dank geht daher an Dieter Hofer, Sara Stöcklin und Doris Gull von der ref. Kirchgemeinde, an das Ortsmuseum Muttenez, an die Kantonale Denkmalpflege BL, and die Archäologie BL, an das Staatsarchiv BS, sowie an Frau Dr. h.c. Helen Liebendörfer und Herrn Hanspeter Meier von der Heimatkunde Muttenez, deren Website www.heimatkunde-muttenez.ch einen grossen Schatz an Wissen, Informationen und Bildmaterial enthält. Viele der hier verwendeten Bilder durften wir von diesen Stellen übernehmen.

Doch der Ort Dorfkirche spricht für sich selbst und hat Kindern auch ohne Vorwissen vieles zu erzählen. Es lohnt sich, ihn spielerisch mit ihnen zu entdecken.

Dazu bietet dieses Heft, neben dem Hintergrundwissen für interessierte Lehrpersonen altersgerecht aufbereitete Arbeitsblätter, Spielideen, Puzzles und Quizvorlagen.

Die bereitgestellten Spiele und Arbeitsblätter können teils während des Kirchenbesuches teils im Vorlauf oder im Nachlauf zu einem Klassenbesuch in der Dorfkirche benutzt werden. Sie sind mit QR Codes versehen, die den Download und das individuelle Ausdrucken des Unterrichtsmaterials ermöglichen.

In der Dorfkirche befinden sich am angegebenen Ort *(Bild)* Spielsets für die Bilderrallye, Puzzles und Kratzbilder für junge Archäologen.

Wir wünschen viel Spass beim Entdecken unserer Dorfkirche und bei der Umsetzung der verschiedenen Unterrichtsideen.



*Für das Pädagogische Team der Ref. Kirchgemeinde Muttenez
Monika Garruchet*



Baugeschichte

Weitere Themen

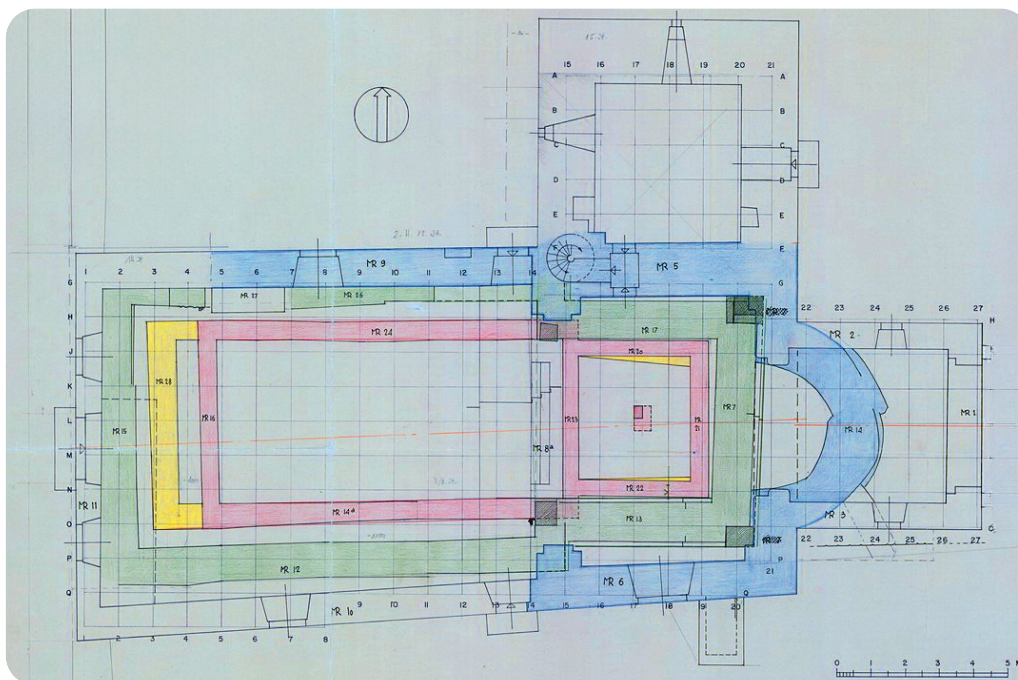
02	Vorwort
03	Inhaltsverzeichnis
04	Baugeschichte Einleitung
04	Vorgängerbauten
05	Die Jahre 1000 - 1356
06	15. Jahrhundert
07	16. Jahrhundert
08	Die Reformation ab 1529
08	17. Jahrhundert
08	18. Jahrhundert
09	19. Jahrhundert
09	20. Jahrhundert
10	Karl Jauslin
11	Die Wiederentdeckung der Fresken
12	Die Fresken
13	Die Orgel
14	Der Kirchturm
14	Die Wehrmauer
15	Die Glocken
16	Hieronymus Annoni
16	Legende von St. Arbogast
17	Kirchhof und Gedenksteine
18	Die Säulenreste vom "Chäppeli"
19	Die Grenzsteinsammlung
20	Das Beinhaus
21- 23	Materialien für Schulklassen
24	Hinweis und Quellen





Warum werden Kirchen umgebaut?

Viele Kirchenbauten wurden über die Jahrhunderte erweitert und verändert. Diese Veränderungen hatten oft praktische Gründe. Die Bevölkerung wuchs oder nahm ab, die finanziellen Möglichkeiten veränderten sich. Die Bausubstanz war schlecht oder es gab Schäden durch Erdbeben, Brände und Kämpfe. Es spielten aber auch Politik und Zeitgeist eine Rolle: Mächtige setzten sich ein Denkmal, theologische Ideen wurden umgesetzt, Trends in Kunst und Kultur kamen zum Tragen. Wie all diese Faktoren in der Kirche von Muttenz zusammenspielen, zeigt sich in ihrer bewegten Baugeschichte.



Kapelle des 8.-10. Jh.

Erweiterung um das
Jahr 1000

Frühromanische Kirche
um 1100

Hochromanische Kirche
um 1200

Quelle: Archeologie Baselland

Vorgängerbauten

Innerhalb der heutigen Kirche liegen die Fundamente eines ersten Baus (*s. Skizze rosa*). Im Schiff wurden bei den Ausgrabungen von 1973-1975 Plattengräber, auch von Kindern, gefunden (*Bild*), die eine Datierung auf das 8. oder 9. Jahrhundert zulassen.





...um das Jahr 1000

Um das Jahr 1000 wurde das Kirchenschiff etwas verlängert (s. *Skizze gelb*), bevor um 1100 ein grösserer zweiter Bau entstand (s. *Skizze grün*). Die massiven Fundamente des Chors lassen vermuten, dass hier ein Chorturm gebaut worden war. Die Dorfkirche von MuttENZ wurde nun nach Sankt Arbogast, dem Bischof von Strassburg benannt, und war bis 1306 dem Bistum Strassburg unterstellt. Eine Armreliquie des Heiligen wurde hier bis zur Reformation verehrt und in der Tresskammer (heute Sakristei) aufbewahrt.

...nach 1150

Nach der Mitte des 12. Jhd. begann man mit dem Bau der zum Teil noch erhaltenen Kirche (s. *Skizze blau*). Ein grösserer Chor mit einer runden, typisch romanischen Apsis wurde gebaut. Auch der Bau eines grösseren Kirchenschiffs wurde in Angriff genommen, doch nicht vollendet. Der halb vollendete Bau ging an das Haus Habsburg über.

Das Schicksalsjahr 1356

Beim Erdbeben von Basel 1356 wurde die Dorfkirche stark beschädigt. 1359 wurde sie repariert und nun auch vollendet (s. *Skizze Teile ohne Einfärbung*).

Die ältesten überlieferten Fresken stammen aus dieser Zeit. Es sind die Apostelmedaillons die Petrus und Paulus (*Bild*) darstellen und sich im Vorchor befinden.



Anstelle der halbrunden Apsis trat nun ein Rechteckchor, dessen Schlussstein einen Christuskopf mit Kreuznimbus (*Bild*) darstellt.



Eine heute noch vorhandene Wandnische mit Holztürchen und Bandwerkbeschlägen im gotischen Stil dürfte als Sakramentenhäuschen (*Bild*) gedient haben.





Das Kirchenschiff wurde in seiner jetzigen Grösse gebaut und auf jeder Längsseite drei kleine Spitzbogenfenster (*Bild*) eingefügt, die jedoch im 17. Jahrhundert durch grössere ersetzt wurden.



Der Schlussstein des Vorchors und andere Stellen dieses dritten Baus wurde mit dem Allianzwappen Münch – Löwenberg geschmückt (*Bild*).

15. Jahrhundert



Im Jahre 1420 übernahm der Ritter Thüring Münch-Eptingen die Dorfherrschaft und investierte massiv in die Ausstattung der Dorfkirche: Neben zahlreichen Bildern (St. Arbogastlegende, Auferstehungsnische) stiftete er einen Marienaltar und eine Frühmesse, dazu ein neues, reich verziertes Sakramentenhaus für die Nordseite des Chors (*Bild*). Seine Mutter, Agnes von Brandis, stiftete 1436 die St. Arbogast-Glocke. Hans Thüring liess einen neuen, grösseren Turm bauen und umgab Kirche und Kirchhof mit einer bis zu 7m hohen Ringmauer mit Zinnenkranz und zwei Tortürmen (*Bild*).



Diese Befestigungsanlage wurde in einer sehr kriegerischen Zeit gebaut. Die entscheidende Schlacht der Eidgenossen gegen die Armagnakischen Truppen am 26. August 1444 fand nur wenige tausend Meter entfernt bei St. Jakob an der Birs statt.

Schon bald verarmte das Haus Münch, und die Arbogastkirche ging in die Hände des Chorherrn und Universitätsrektors Peter zum Luft (gest. 1474) aus Basel über.

16. Jahrhundert

Sein Nachfolger, Arnold zum Luft (ca. 1453-1517) liess das Kirchenschiff um 1,5 m erhöhen und 1504 eine Holzdecke in Flachschnitzereien einziehen. Die Inschrift lautet: *dis werck hat gemchet ulrich bruder der tischmacher ze basel in dem jarals man zalt nach unnzers lieben herren iheso cristi geburt funffzehenhundert vier jar.*

Man beachte den Schreibfehler im Wort: **gemchet**, bei dem nachträglich ein **a** eingefügt wurde.



Foto Sandra und Klaus Kaudewitz

Das Jüngste Gericht (*Bild*), das den ganzen oberen Teil der Südwand einnimmt, wurde 1507 gemalt. Der Bilderzyklus zur Hl. Anna, zum Leben Marias und der Kindheits- und Jugendgeschichte Jesu, auf der Südseite des Kirchenschiffes, und zur Passion Jesu, auf der Nordseite des Kirchenschiffes, stammen ebenfalls aus dieser Zeit. Sie nehmen jedoch nur die zwei oberen Drittel der Wände ein. Im unteren Drittel, sozusagen auf Augenhöhe, gab Arnold zum Luft einen bebilderten Katechismus, also die wichtigsten Glaubenslehren in Auftrag: Die 10 Gebote (*Skizze von K. Jauslin*) und das Apostelfries, das den ganzen hinteren Teil der Kirche umspannt. Das apostolische Glaubensbekenntnis ist hier bemerkenswerterweise in Deutsch auf Spruchbänder geschrieben, die die zwölf Apostel miteinander verbinden. Die Schutzmantelmadonna, die heute durch die Wendeltreppe verdeckt und nur schlecht erhalten ist, gehört ebenfalls zu den wichtigen Glaubensvorbildern jener Zeit.



Die Wandmalereien am Beinhaus stammen aus der gleichen Epoche (1513):

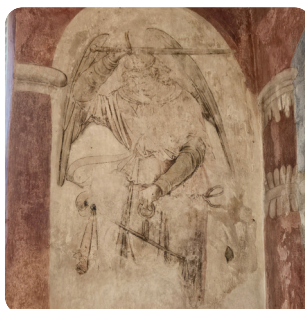
Aussenwand:

- der Heilige Christophorus mit Christuskind,
- der Erzengel Michael mit Schwert und Seelenwaage,
- die Schutzmantelmadonna.



Innenraum:

- ein weiterer Erzengel Michael,
- ein jüngstes Gericht,
- sowie das seltene Motiv der Legende von den dankbaren Toten.





Reformation ab 1529

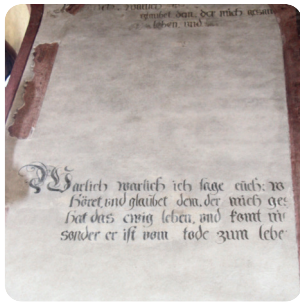
1517 ging die Muttener Dorfkirche in den Besitz der Stadt Basel über.

1529 wurde die Reformation eingeführt. Die Arbogastreliquie wurde zerstört, die Wandbilder wurden übertüncht und die zahlreichen und wertvollen Kultgeräte verkauft. Wichtig wurde nun die Predigt, die das Wort Gottes auslegen und so den Gläubigen das Heil bringen sollte.

17. Jahrhundert



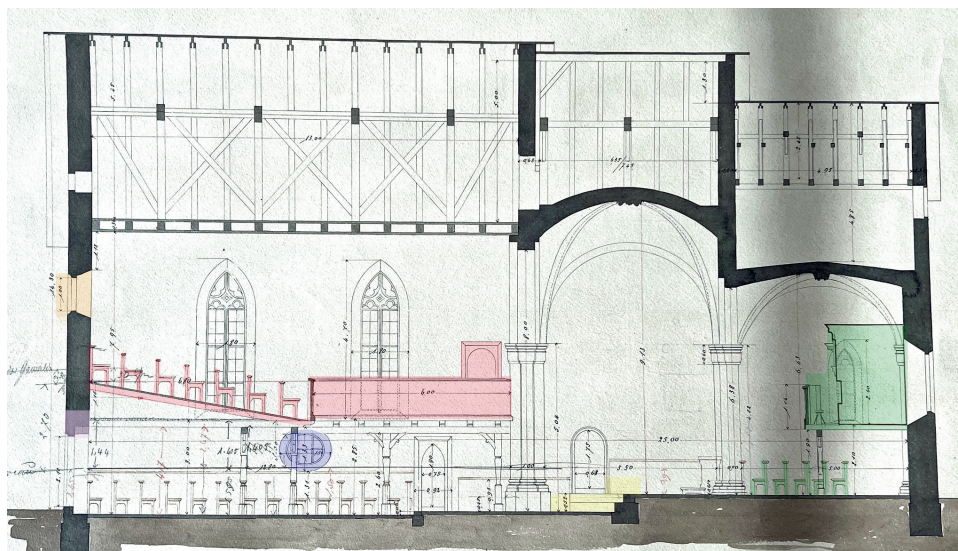
Im 17. Jahrhundert kam es erneut zu Änderungen: 1618 wurde ein neuer Taufstein besorgt und 1630 wurde der Turm erhöht und mit einem kunstvollen Spitzhelm gekrönt. Zugleich baute man an der Westwand der Kirche eine Empore ein, um mehr Platz für die Kirchgänger zu bieten. Die Fenster im Langhaus und im Vorchor wurden vergrößert, so dass der Kirchenraum mehr Licht bekam.



Feine Velutendekorationen (*Bild*) und Bibelsprüche (*Bild*) waren nun der einzige Wandschmuck und veranschaulichten die reformatorische Abwendung von heiligen Bildern und deren Verehrung hin zur Heiligen Schrift, die nun als alleingültiges Gotteswort verstanden wurde.

18. Jahrhundert

Im 18. Jahrhundert erwog man, die Kirche zu verlängern oder zu verbreitern. Schliesslich begegnete man der Raumnot mit dem Einbau einer Seitenempore an der Nordwand des Schiffes (*auf dieser Skizze rot*), die über eine Aussentreppe zugänglich war.



Quelle: Archeologie Baselland



19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert wurde der Abbruch der Wehrmauer beschlossen, um aus hygienischen Erwägungen dem Kirchhof als Bestattungsort eine ungehinderte Zufuhr von Frischluft zu gewährleisten und die Umgebung der Kirche von ungesunden Verwesungsgasen zu befreien. Das Vorhaben wurde nicht umgesetzt. Ab 1860 wurde der Kirchhof nicht mehr für Beerdigungen genutzt und ein neuer Friedhof beim Breiteschulhaus angelegt. So blieb das seltene Bauwerk als Ganzes erhalten.



In den 1880-er Jahren wurden die Fresken bei Sanierungsarbeiten wiederentdeckt, aber trotz des Einspruchs des bekannten Muttenzer Historienmalers Karl Jauslin (1842-1904) nicht nur übertüncht, sondern aufgeraut und mit Gips überdeckt. Einzig das Jüngste Gericht an der Westwand (*Bild*) durfte Jauslin nach den Erkenntnissen der damaligen Kunst restaurieren und neu kolorieren. Auch von den anderen, für kurze Zeit freigelegten Fresken fertigte er Skizzen an, die bis heute erhalten sind (*Bild*). Seine teils kolorierten Pausen (*Bild*) sind bis heute im Staatsarchiv Basel aufbewahrt.



Quelle: Staatsarchiv BS

Foto des Jüngsten Gerichts (hinter der Orgel) von Sandra und Klaus Kaudewitz

20. Jahrhundert

Im 20. Jahrhundert wurde das Beinhaus zweimal saniert (1908/09 sowie 1955/56). Doch erst im 21. Jhd. kam es zu einer aufwändigen Restauration der einzigartigen Beinhausfresken von 1513.

1913 brannte das Nordtor der Wehrmauer aus und wurde wiederaufgebaut.

Mit der grossen Renovation von 1973/75 wurden die Fresken im Innern der St. Arbogast-Kirche dauerhaft freigelegt und für die Nachwelt gesichert.



Fotos: Archeologie Baselland

Karl Jauslin (1842-1904) Historienmaler aus MuttENZ



Der Historienmaler Karl Jauslin wurde 1842 in MuttENZ geboren, wo er in materiell ärmlichen Verhältnissen aufwuchs. Schulisch wenig begabt, interessierte ihn vor allem das Zeichnen. Doch für seine Begabung musste er hart kämpfen. Weil sein Vater frühzeitig verstarb, musste Jauslin den Broterwerb für die Familie sichern und konnte sich erst mit 29 Jahren eine Ausbildung als Kunstmaler in Stuttgart, München und Wien leisten.

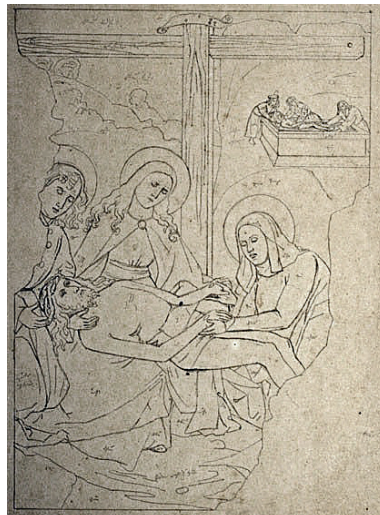
1876 kehrte Karl Jauslin in die Schweiz zurück, wo er Zeichnungen und Lithographien vom Festumzug zum 400-jährigen Jubiläum der Schlacht bei Murten erstellte. Dieser Erfolg gab den Auftakt zu vielen weiteren Aufträgen für historische Zeichnungen und Malereien, die damals, in der Zeit des Historismus, sehr beliebt waren und Jauslin schweizweit berühmt machten. Er lebte von nun an mit seiner Mutter und seinen Schwestern in MuttENZ, wo er 1904 starb, nachdem er bei einem historischen Festumzug in Liestal einen Schlaganfall erlitten hatte.

Karl Jauslin hat 1880 die Fresken der Dorfkirche St. Arbogast bei einer vorübergehenden Freilegung pausiert und so das reichhaltige und einzigartige Bildprogramm für die Nachwelt festgehalten. Das grosse Wandbild vom jüngsten Gericht an der Westwand der Kirche wurde von ihm nach den Kriterien des Historismus übermalt.

Sein Haus an der Burggasse steht heute nicht mehr, doch sein Grabstein (*Bild*) und ein Gedenkstein befinden sich im Kirchhof der Dorfkirche rechts neben dem Eingang zur Sakristei respektive an der Innenmauer beim Südturm. Das Ortsmuseum MuttENZ beherbergt eine bedeutende Sammlung seiner Werke.



Kreuzigungsbild:
Freske heute



Skizze von Karl Jauslin



Malerische Ergänzungen
von Karl Jauslin

Die Wiederentdeckung der Fresken

Ende des 15. Jahrhunderts erlangte der Basler Bürger Peter zum Luft die Kollatur über die Dorfkirche St. Arbogast. Sein Nachfolger Arnold zum Luft liess die schon bemalten Wände mit neuen Fresken übermalen, die den Pilgern und dem einfachen Volk die christliche Glaubenslehre vermitteln sollten: Dargestellt wurden die zehn Gebote, das Apostolische Glaubensbekenntnis mit den zwölf Aposteln ("Apostelcredo"), das Jüngste Gericht und Szenen aus dem Leben der Hl. Anna und Joachim, der Maria und der Kindheit (Südwand) und dem Sterben (Nordwand) von Jesu. Wenig später wurde auch in Muttenz die Reformation eingeführt und alle Fresken übertüncht. Sie sollten nicht länger der Heiligenverehrung dienen und nicht vom Wort Gottes ablenken.

Bei der grossen Renovation 1880 wurden die Bilder freigelegt. Der Kunstmaler Karl Jauslin fertigte Skizzen davon an. Das Fresko vom Jüngsten Gericht an der Westwand, hinter der heutigen Orgel, durfte er kolorieren und ergänzen. Die anderen wurden wieder verdeckt, indem man die Wände mit der Hacke aufraute, damit der aufgebrachte Gipsverputz besser hielt. Dass damit die Bilder zerstört wurden, störte damals niemanden.

Erst ab Mitte des 20. Jahrhunderts hatte sich die Idee vom Denkmalschutz in der Gesellschaft so weit durchgesetzt, dass historische Bilder als schützenswert erachtet wurden. Darum bemühten sich die Restauratoren 1970, die Fresken entsprechend den damaligen Fachkenntnissen freizulegen und für die Nachwelt zu sichern.

Dank der Skizzen von Karl Jauslin konnte man viele der freigelegten Fresken verstehen, obwohl sie aufgeraut und damit stark beschädigt worden waren.

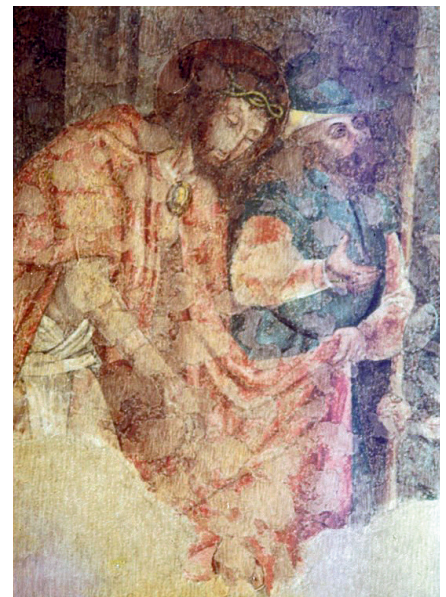
Aufgeraute Fresken wurden wieder restauriert



Die Wände wurden mit der Hacke aufgeraut, damit der Gips danach besser hielt.



Bei der Renovation 1975 wurden die Löcher aufgefüllt und.....



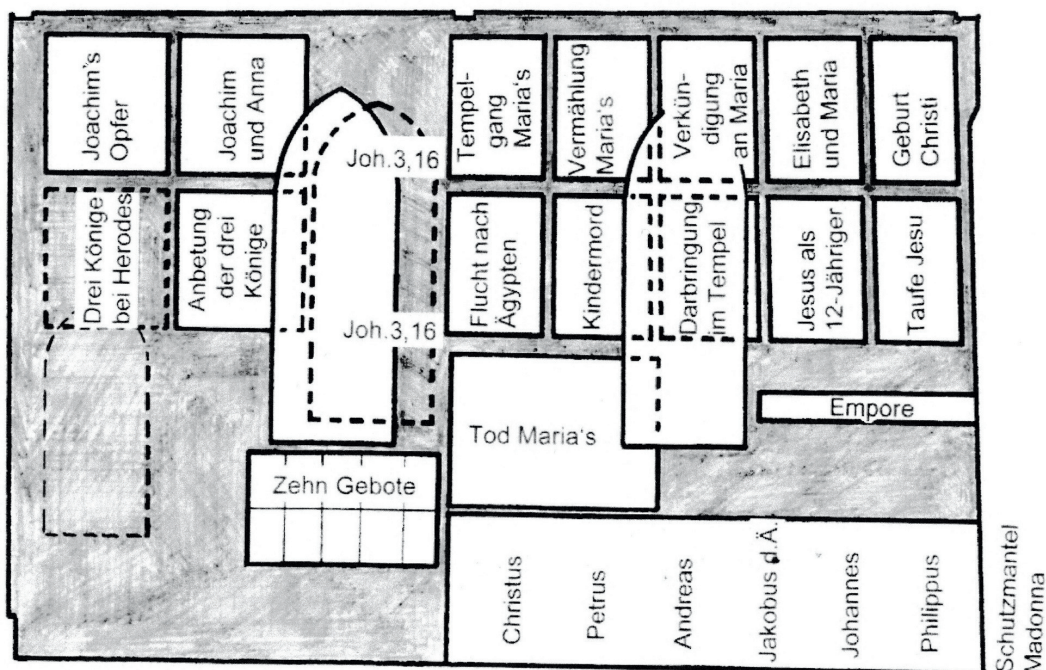
....fachgerecht restauriert.



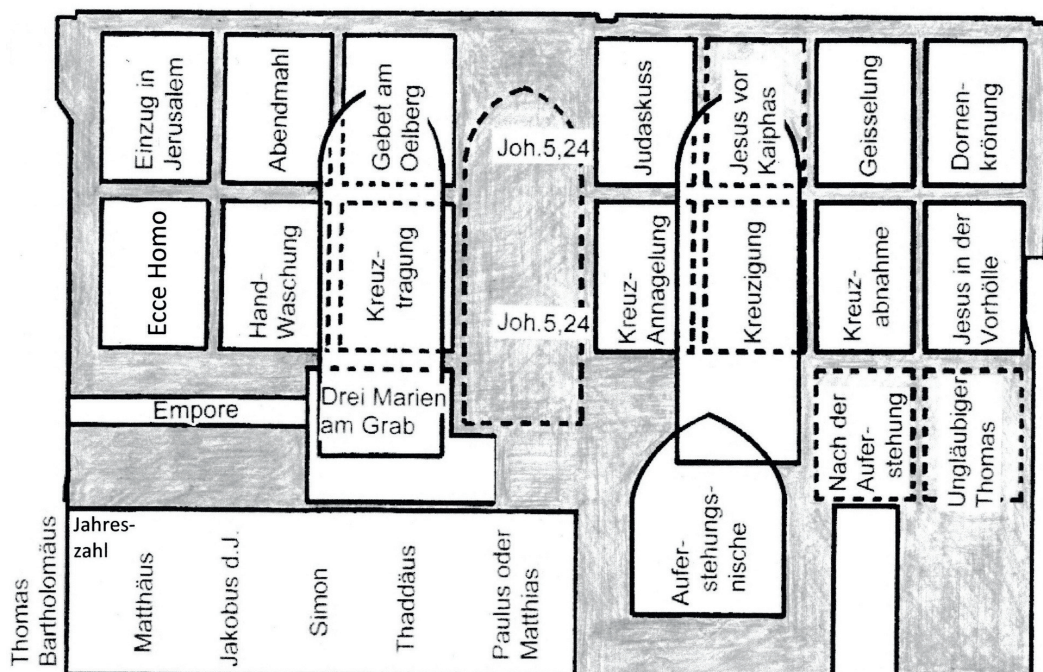
Die Fresken in der Dorfkirche St. Arbogast

Die heutigen Fresken sind zum Teil schwer zu erkennen. Aber mit Hilfe dieser beiden Skizzen der Nord und der Südwand, kann man die Fresken erkennen.

Südseite:



Nordseite:



Online haben wir eine virtuelle Freskentour, damit man auch noch eine Erklärung hat zu den Bildern:



ref-muttENZ.ch/fresken

Die Orgel



Anlässlich der Renovation des Kirchenraums von 1973/75 wurde durch die Orgelbauer Joseph Neidhart und Georges Lhôte aus Saint-Martin (NE) eine neue Orgel direkt vor die grossen Freske auf der Westempore installiert. Sie hat 26 Register auf 2 Manualen und ein Pedal und ersetzt eine Orgel des Hauses Kuhn (Männedorf) aus den 1920er Jahren, welche im Chorraum gestanden hatte.

Weitere Informationen zum Aufbau und den Registern finden sich auf:

https://orgelverzeichnis.ch/BLProfile2/bl_mu_ttenz_ref_haupt.htm



Der Chor mit der Orgel von 1926.



Die Empore mit der grossen Freske des Jüngsten Gerichts von Karl Jauslin übermalt, bevor die Orgel versetzt wurde.



Die Empore mit der neuen Orgel von 1972.



Der Kirchturm



Der Kirchturm der Dorfkirche wird von einem Spitzhelm bedeckt und endet mit Kugel, Kreuz und Wetterhahn. An der Südseite ist über der Turmuhr auch eine Sonnenuhr zu sehen. Das Dach mit seinen bunten Mustern aus glasierten Ziegeln ist kunstvoll gearbeitet: Es beginnt 4-eckig und wird dann stark verschlankt und 8-eckig mit leichter Schraubung weitergeführt. Der Turm ist ca. 50 Meter hoch. Die Spitze von der Kugel bis zum Ende misst ca. 3 Meter.



Die Wehrmauer

Eine Wehrmauer ist ein Element der militärischen Verteidigungsarchitektur – meist aus Stein oder Mauerwerk errichtet – und diente zur aktiven und passiven Verteidigung befestigter Orte wie Städte, Burgen oder Klöster.

Die Dorfkirche St. Arbogast ist somit eine Wehrkirche. Sie ist das einzige Gotteshaus der Schweiz, welches von einer fast kreisförmigen Ringmauer ganz umschlossen ist. Sie wurde durch einen Nord- und einen Südturm ergänzt und konnte so gut verteidigt werden. Die Muttenzer Bevölkerung hat diesen Zufluchtsort aber - zum Glück- nie gebraucht.





Die Glocken

Im Glockenstuhl der Dorfkirche St. Arbogast hängen heute 6 Glocken:

Chlänkgloggli, die Kleinste

Das Chlänkgloggli wurde 1767 aus zwei kleinen Glocken aus den Klöstern Engental und Rothaus gegossen. Als es 1838 zerbrach, wurde es von J.J. Schnegg in Basel umgegossen.

Die Inschrift lautet: Gegossen von J.J. Schnegg in Basel 1841

Klein gebrechlich und ohne Harmonie - War ich tauglich neben meinen Schwestern nie, Deshalb ward ich vergrössert um vereint - Hieher zu rufen die christliche Gemeind.

St. Arbogast, die Älteste

Diese Glocke wurde 1435 von Agnes von Brandis gestiftet, im Anschluss an die Turmvergrösserung durch Hans Thüring Münch von Münchenstein, ihrem Sohn. Sie läutete während der Schlacht von St. Jakob 1444 Sturm.

Die Inschrift lautet: O rex glorie veni cum pace. Sanct Arbogastes Pantaleon 1436 „O König der Herrlichkeit, komm mit deinem Frieden“.

Hosianna, die Fremde

Die Herren vom Basler Münster konnten diese Glocke nicht brauchen, weil sie mit den anderen Glocken nicht harmonierte. Die Inschrift verrät uns, woher sie kommt: *Sum campana chori. Clerum voco. Dicor Osanna. 1494.*

„Ich bin die Glocke des Chores. Rufe den Klerus. Man nennt mich Hosianna. 1494.“

Theodul, die Schwierige

Nach der Reformation wurde eine alte Glocke durch die Glocke Theodul ersetzt. Zu beachten sind die Verzierungen: eine Maria mit Jesuskind und der Glockenheilige Theodul - und dies in einem protestantischen Dorf dreissig Jahre nach der Reformation!

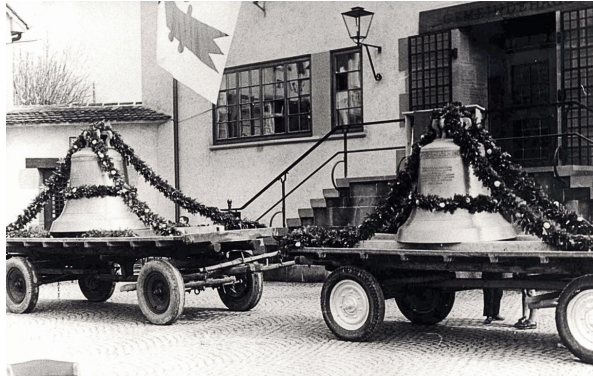
Die Inschrift lautet: Durch Fir bin ich geflossen. Marx Sperle hat mich gosen. Basell 1571. Gott zu Lob und Er war ich gosen. Claus Tschudi. Galle Pfirter. Beid Kilch Gnose.

Industrie-Rothaus- und Bürger- und Einwohnerglocke, die beiden Grossen

Die beiden grössten Glocken (*Bild*) sind von der Glockengiesserei Rüetschi in Aarau und wurden am 12. März 1949 (*Bild*) von der Schuljugend mit langen Seilen auf den Glockenstuhl gehieft.

Die Inschrift der Industrie-Rothaus-Glocke lautet: Oh Land, Land, Land, höre des Herrn Wort. (Jes 22,29)

Die Inschrift der grössten Glocke lautet: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht was er dir Gutes getan hat. (Ps 103,2)



Glockengeläut der St. Arbogast:





Hieronymus Annoni

war reformierter Theologe, Pfarrer, Prediger, Liederdichter und wurde so ein Wegbereiter des Basler Pietismus. Ab ca. 1746 wirkte er als Pfarrer in Muttenz bis zu seinem Tod 1770.

Seine Tätigkeit, seine Predigten, seine Kirchenlieder und seine Hausversammlungen haben zur Verbreitung des pietistischen Gedankenguts in Basel und Umgebung beigetragen. Sein Einfluss wirkte auch über seinen Tod hinaus. So bleiben z.B. Kirchenlieder und Gesangbuchtexte, die er geschrieben hat, bis heute Teil protestantischer Gottesdienste.



Die Legende des Heiligen Arbogast

Woher stammt eigentlich der Name Arbogast? Er ist auf die Legende des Hl. Arbogast, Bischof von Strassburg zurückzuführen.

Arbogast lebte im 7. Jahrhundert. Der Überlieferung nach stammte er aus Irland und kam als Wandermönch ins Elsass. Dort wurde er schließlich Bischof von Strassburg. Er galt als besonders fromm, demütig und wundertätig.

Das bekannteste Wunder: Die Rettung des Königssohnes

Der Sohn des fränkischen Königs Dagobert stürzte bei einer Jagd in den Vogesen vom Pferd und war sofort tot. Der König war ausser sich vor Trauer. Man rief Arbogast, damit er für den Jungen bete. Arbogast zog sich daraufhin die ganze Nacht zum Gebet zurück. Am nächsten Morgen – so berichtet die Legende – war der tote Prinz wieder lebendig.



König Dagobert mit Gefolge bringt seinen toten Sohn zu Arbogast (Pause von K. Jauslin und heutige Freske in der Kirche)



Der Kirchhof und seine Sehenswürdigkeiten

Der Kirchhof der Dorfkirche hat bis weit ins 19. Jahrhundert als Friedhof gedient und noch heute stehen an der inneren Ringmauer viele Epitaphien (Gedenksteine) und Grabsteine Muttener Bürger und Pfarrer.

So der Gedenkstein für den bedeutenden Muttener Pfarrer und weithin bekannten Prediger Hieronymus Annoni (1697-1770) im Torbogen des Südturms *(Bild)*, oder der Gedenkstein des berühmten Muttener Historienmalers Karl Jauslin (1842-1904). *(Bild)*

Der jüngste Grabstein verweist auf den Muttener Pfarrer Joh. Jak. Obrecht (1869-1935). *(Bild)*



Der Gedenkstein

für die im "Bruderkrieg" von 1833 gefallenen Stadtbasler

Der Basler Bruderkrieg (auch Trennungswirren genannt) war eine blutige Auseinandersetzung zwischen der Stadt Basel und ihrer Landschaft in den Jahren 1830-1833, die in der Teilung des Kantons in Basel-Stadt und Basel-Landschaft mündete. Die Landbevölkerung forderte im Zuge der Regeneration Gleichberechtigung, was zur militärischen Eskalation und schliesslich zur Trennung führte.

Am 3. August 1833 kam es zur Schlacht bei der Hülftenschanz bei der die Baselbieter Bauern gegen die Edelherren der Stadt den Sieg davontrugen. Dreiunddreissig der gefallenen Stadtbasler fanden im Kirchhof von Muttens die letzte Ruhe.

Ihr Gedenkstein befindet sich neben dem Beinhaus. Bis heute werden hier am 3. August Blumen abgelegt.



Inschrift:
RUHESTÄTTE VON
DREIUNDREISSIG IM
BRUDERKRIEGE AM 3. AUGUST
1833 GEFALENE
STADTBASLER.

Die Säulenreste vom “Chäppeli”

Der massive Stein auf der Nordseite des Kirchhofs ist der einzige Überrest einer Kapelle, die einst am heutigen Käppeliweg 21-23 stand und bis zur Reformation benutzt wurde. Danach verfiel sie in Trümmer. Schon zurzeit als Emanuel Büchel 1748 die Ruine abbildete (*Bild*), existierten nur noch Säulenreste.

Wir wissen nicht, wann und warum dieser steinerne Zeuge im Kirchhof aufgestellt wurde (*Bild*), doch er zeugt von einer Zeit, als zwischen Basel und MuttENZ weitläufig Felder lagen und Pilger und Reisende von St. Jakob her kommend hier zum Gebet Halt machten oder Unterstand fanden.



Emanuel Büchel 1748, Blick von Westen gegen den Wartenberg. Im Vordergrund rechts neben den Personen die restlichen Säulen der Kapelle.

Weitere Details und Informationen finden sich auf:
www.heimatkunde-muttENZ.ch





Die Grenzsteinsammlung

Auf der Ostseite des Kirchhofs wurde im 20. Jahrhundert auf Veranlassung von Jakob Eglin eine Grenzsteinsammlung (*Bild*) angelegt. Das kantonale Gesetz erlaubte nur noch Grenzsteine aus Granit. So mussten 112 Grenzsteine ersetzt werden.

Die Sammlung belegt wer früher Landbesitzer auf Muttener Markung war: neben einigen wenigen Privatleuten sind u.a. verschiedene Basler Klöster (Clarakloster C+) Kloster Klingental (Glocke), das Steinenkloster Maria Magdalena (Salbentiegel) sowie die Stadt Basel (Baslerstab), das Kirchengut (DG), das Spital Basel (Krücke) und die Siechenhäuser von St. Jakob (Pilgerstab und Muschel) vertreten.



Die Grenzsteine waren früher enorm wichtig, denn es gab noch keine digitale Geolokalisationsgeräte oder Geometer, die exakte Karten erstellen konnten.

Es kam deshalb immer wieder vor, dass jemand nachts heimlich einen Stein zu seinen Gunsten versetzte.

Nun war es aber möglich, zu kontrollieren, ob der Stein noch am alten, richtigen Ort stand. Unter den Grenzstein legte man nämlich geheime Zeichen, die auf die Nachbargrenzsteine ausgerichtet waren. Es waren oft Ziegel, seltenes Glas, Steine oder Tonstücke. Diese Marksteine wurden „Lohen“ oder „Logen“, aber auch „Lachen“ (→ Lachmatt) genannt.

Weitere Informationen finden sich auf
www.heimatkunde-muttenez.ch:



Das Beinhaus

Das Beinhaus neben der Dorfkirche wurde vermutlich von Peter von Luft in der Mitte des 15. Jhd. erbaut. Hier wurden die Knochen und Schädel der Verstorbenen aufbewahrt.

Die aussergewöhnlichen und reichhaltigen Malereien sind auf 1513 datiert und wurden von Arnold zum Luft in Auftrag gegeben.

Auf der Fassade sind ein grosser St. Christophorus und eine Schutzmantelmadonna zu sehen die den Erzengel St. Michael mit Schwert und Seelenwage umrahmen.

Im Innenraum findet sich erneut ein Erzengel Michael sowie ein Jüngstes Gericht, das die ganze Ostwand einnimmt. Auf der Südwand ist die sehr selten dargestellte "Legende von den dankbaren Toten" abgebildet (s.u.).

Dieses reichhaltige Bilderprogramm lässt darauf schliessen, dass das Beinhaus ein wichtiges Ziel für Pilger auf dem St. Jakobsweg war. Die Platzierung der Türen in der Ost- und Westfassade dienten den Prozessionen.

Die Legende von den dankbaren Toten:

Die Legende von den dankbaren Toten besagt, dass die aus den Gräbern steigenden Toten einem durch Räuber bedrohten Ritter zur Hilfe kamen, indem sie die Räuber erschreckten, zum Dank dafür, dass dieser treu und regelmässig beim Vorbeigehen am Friedhof für das Seelenheil der Verstorbenen gebetet hatte.



Das Beinhaus
damals (bis 1903)
und heute (2025)





1. - 2. Klasse



Material in Dorfkirche:

- Fotorallye 1. - 2. Klasse
- Kratzbild
- Puzzle



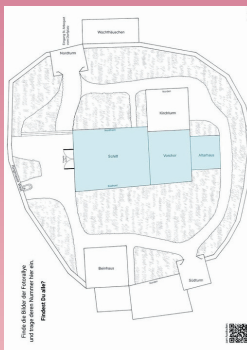
Material zum Drucken:

- Grundriss der Dorfkirche fürs Fotorallye
- Muttenz - Damals und Heute 1
- Glockenpaar
- Glockenbild
- Finde 10 Unterschiede
- Wortsuchrätsel

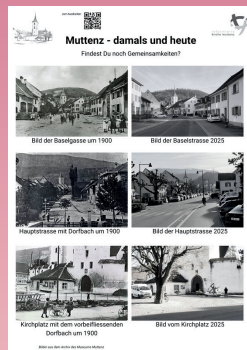
Material in Schule:

- Puzzle Dorfkirche 48 Teile

Grundriss Dorfkirche



Muttenz - Damals und Heute 1



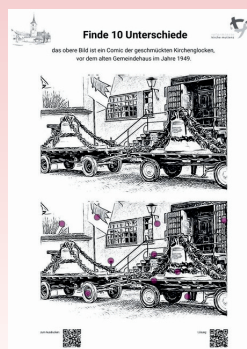
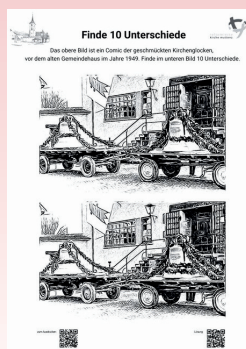
Glockenpaar



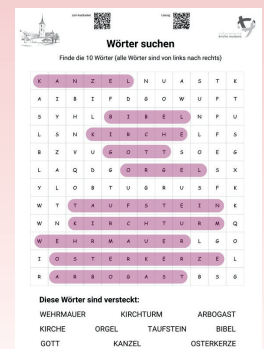
Glockenbild



Finde 10 Unterschiede mit Lösungen



Wortsuchrätsel mit Lösungen

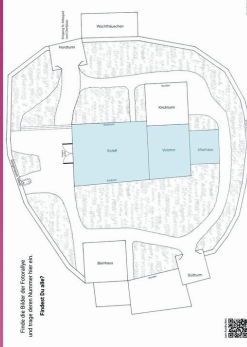




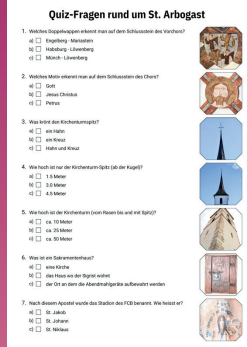
3. - 4. Klasse



Grundriss Dorfkirche



Quiz Word-Doc



Material in Dorfkirche:

- Fotoralley 3. - 4. Klasse
- Kratzbild
- Puzzle



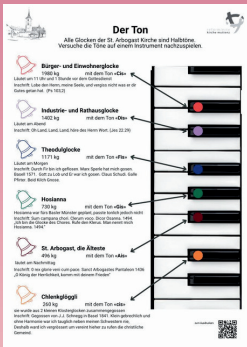
Material zum Drucken:

- Grundriss der Dorfkirche fürs Fotorallye
- Quiz
- Glockentöne
- Gewicht erraten
- Muttentz - Damals und Heute 1+2
- Wortsuchrätsel
- Finde 10 Unterschiede

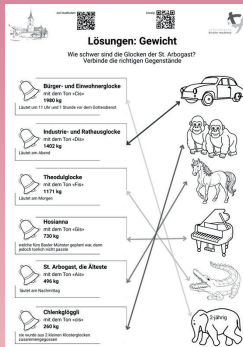
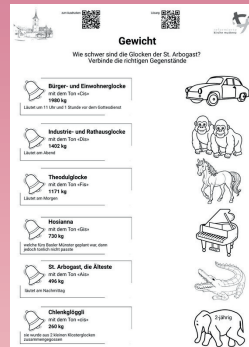
Material in Schule:

- Puzzle Dorfkirche 48/100 Teile

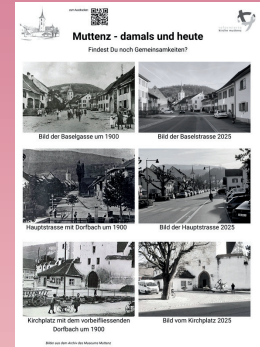
Glockentöne



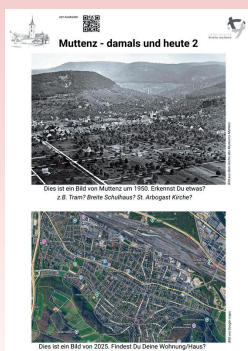
Gewicht erraten mit Lösungen



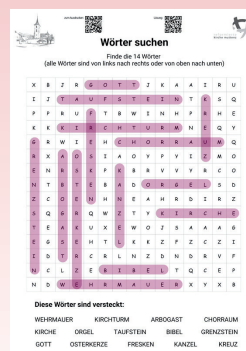
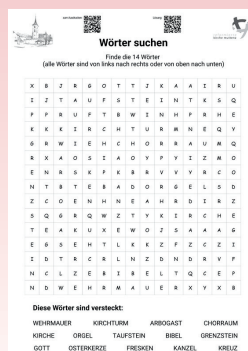
Muttentz - Damals und Heute 1



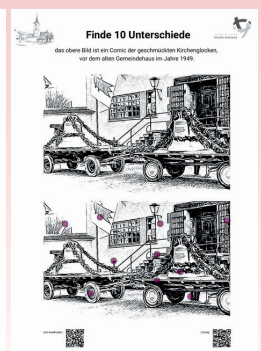
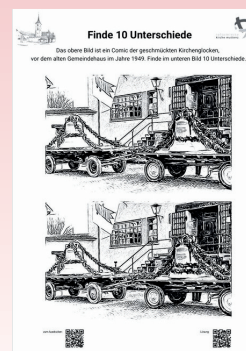
Muttentz - Damals und Heute 2



Wortsuchrätsel mit Lösungen



Finde 10 Unterschiede mit Lösungen



Quiz Word-Doc



- ### Material zum Drucken:

- Grundriss der Dorfkirche fürs Fotorallye
- Quiz
- Glockentöne
- Gewicht erraten
- Muttenz - Früher und heute 1+2
- Wortsuchrätsel
- Finde 10 Unterschiede

- Puzzle Dorfkirche 100 Teile

Gewicht erraten mit Lösungen



Finde 10 Unterschiede mit Lösungen



Hinweis:

Die Dorfkirche ist ganztägig geöffnet, wird jedoch regelmässig für Abdankungen genutzt. Darum ist ein Besuch mit Schulklassen prinzipiell nur am Vormittag oder Montag Nachmittag möglich. Um Doppelbelegungen zu vermeiden, nehmen Sie bitte Kontakt mit der Sigristin auf:
barbara.messerli@ref-muttenz.ch

Literatur und Quellen:

Rudolf Heyer und Ernst Murbach, Schweizerische Kunstführer, Dorfkirche Muttenz, Bern 1988

Ausstellung zum Kirchenjubiläum 2025 von Dieter Hofer, Doris Gull, Sara Stöcklin
<https://share.google/w7MEpVA5fNM14R8q9> [18.7.2025]

<https://www.ref-muttenz.ch/Fresken> [18.7.2025]

<https://www.heimatkunde-muttenz.ch/geschichte/kirchen-und-kloester/dorfkirche-st-arbogast> [18.7.225]

Orgelverzeichnis Schweiz und Liechtenstein : http://peter-fasler.magix.net/public/BLProfile2/bl_muttenz_ref_haupt.htm [18.7.225]

Wehrkirche St. Arbogast https://de.wikipedia.org/wiki/Wehrkirche_St._Arbogast [18.7.225]

Kantonale Denkmalpflege BL, Archäologie BL, Staatsarchiv BS

Die Dokumente für die Entdeckung der Dorfkirche St. Arbogast mit Kindern wurde Ihnen zur Verfügung gestellt von:

Reformierte Kirchgemeinde
Feldrebenstrasse 12
4132 Muttenz
www.ref-muttenz.ch

Bei Fragen und Anregungen:
061 461 44 88
sekretariat@ref-muttenz.ch

Dieses Begleitheft für Lehrpersonen
kann heruntergeladen werden auf
www.https://www.ref-muttenz.ch/Dorfkirchenquiz



In dieser Bank befindet sich Material für die Kirchenbesichtigung mit Schulklassen (Kratzbilder, Puzzles, Fotorallye).

